Abend-Ausgabe.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Paulus in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc.] Anschluß-Nr. 176.

Saale-Zeitung.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 133. **Halle a. d. Saale, Dienstag den 20. März** **1894.**

Zum 20. März 1894.

Der deutsch-russische Handelsvertrag ist Gesetz, und heute, am 20. März, ist er in Kraft getreten. Der heutige Tag wird daher in der Geschichte unseres nationalen Wirthschaftslebens für alle Zeiten einen hervorragenden Platz behaupten. Der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Gesandte Freiherr v. Thielmann, der Generalkonsul Freiherr v. Lamezan und eine Reihe russischer Staatsmänner, die hervorragend an dem Vertragswerke betheiligt sind, haben hohe Orden seitens des deutschen Kaisers erhalten. Aus zahlreichen Städten gehen dem Kaiser wie dem Grafen Caprivi lebhafte Zustimmungsadressen und Kundgebungen des Dankes zu. Wenn die „Kreuzzeitung" alle diese Auslassungen nichts als Humbug nennt, so hat sie kein Verständniß für die Empfindungen der deutschen Industrie und des deutschen Gewerbestandes. Man kann wohl begreifen, daß ein großer Theil der deutschen Landwirthschaft sich als in trauriger Lage befindlich erachtet, man kann auch verstehen, wie die Agrarier in der Nothlage, in der sie sich immerhin befinden, den Staat als Sündenbock betrachten und alle Schuld auf eine Wirthschaftspolitik schieben, die doch an dem Ungemach der Landwirthschaft völlig unschuldig ist. Aber darum auch die aufrichtigen Gesinnungen des Handelsstandes und der Industrie in Abrede zu stellen und ihren Ausdruck als Schwindel zu bezeichnen, das ist ein Zeichen der Verblendung, die niemals zu gutem Ziele führen kann. Sicherlich haben die Getreidepreise in neuerer Zeit einen ungewöhnlich tiefen Preisstand erreicht. Nichts aber ist thörichter, als dafür die Regierung oder gar die Ermäßigung der Getreidezölle verantwortlich zu machen; denn außerhalb Deutschlands sind die Preise noch weit tiefer als hier zu Lande, und die Erfahrung hat gezeigt, daß auch die hohen Differentialzölle den Niedergang der Preise nicht gehindert, sondern geradezu gefördert haben. Vielleicht wird kein Erwerbszweig auf die Dauer einen größeren Vortheil von den neuen Handelsverträgen ziehen als gerade die Landwirthschaft. Wenn sich erst die Wellenbewegungen, die unmittelbar auf den Erlaß des Vertrages folgen müssen, allmälig ausgeglichen haben, so wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Getreidepreis steigen und von dem Aufschwunge des gesammten wirthschaftlichen Lebens der erwünschte Vortheil auch der Landwirthschaft erwachsen, weil ihre Erzeugnisse am ersten von einer steigenden Lebenshaltung der industriellen Arbeiter profitiren.

Der Vertrag ist zustande gekommen. Auf ein Jahrzehnt hinaus hat die deutsche Industrie die Gewähr der Sicherheit und Ruhe. Eine Erhöhung der Zölle ist für diesen Zeitraum ausgeschlossen. Das ist ein außerordentlicher Nutzen für die Erwerbswelt. Wenigstens auf zehn Jahre hinaus können nunmehr die Produzenten in Deutschland zuverlässige Berechnungen anstellen. Sie können nach Bedarf ihre Betriebe erweitern, sie können neue Fabriken anlegen, sie können Abschlüsse auf längere Zeit machen, ohne befürchten zu müssen, daß inzwischen eine Zollerhöhung Nutzlands alle ihre Pläne durchkreuze. Allein man kann auch die weitere Hoffnung hegen, daß die ehrliche Probe auf diesen Vertrag so gute Erfahrungen zeitige, um eine weitere Rückkehr zu dem System der Handelsfreiheit allenthalben rathsam erscheinen zu lassen. Ein jegliches hat seine Zeit, auch die Schutzzöllnerei. Wenn trotz der höchsten Getreidezölle die Landwirthschaft nicht nur nicht prosperirt, sondern in eine Lage geräth, daß ihre Wortführer behaupten, der größte Theil des Grundbesitzes sei ruinirt, so wird sich füglich eine vernünftige Regierung der Nothwendigkeit nicht entschlagen können, nach anderen Mitteln auszuschauen, um dem nothleidenden Gewerbe Hilfe zu bringen. Wäre die Rechte vorurtheilsfrei, wäre sie Vernunftgründen zugänglich, so hätte sie sich wahrlich nicht für anderthalb Mark Zoll in die Schanze geschlagen. Damit ist ihr nicht gedient. Wohl aber hat sie durch die demagogische Art, in der der Bund der Landwirthe die Leidenschaften der Massen aufwühlt, jenes Vertrauen untergraben, das ihr einst den Ruf einbrachte, die festeste Säule des Thrones zu sein. Heute wird von den Agrariern ein Ton angeschlagen, wie er sonst nur bei den Demagogen der äußersten Linken üblich war. Wenn man es gleichwohl liebt, sich in einen monarchischen Mantel zu hüllen, so entspricht diese Neigung vielleicht dem innersten Herzensdrange vieler Mitglieder jener Parteien, allein die öffentliche Meinung wird bedenklich bei solchen Aeußerungen, wie man sie in den jüngsten Monaten gehört hat von der „Revision des monarchischen Gefühls" und von dem „Abrücken von dem Throne." Es ist ein gefährliches Spiel, das die Agrarier treiben, und nur verständlich, wenn man annimmt, daß sie sich Kraft genug zutrauen, die heutige Regierung zu stürzen.

Allerdings versichern die Herren v. Ploetz und Genossen, daß sie gar nicht daran denken, den Grafen Caprivi zu beseitigen. Nicht einen Personenwechsel wollen sie, sondern einen Systemwechsel. Aber auf diese Erklärung paßt der Ausdruck „Humbug" besser als auf die Kundgebungen der Befriedigung über den russischen Handelsvertrag; denn man wird sich nicht einbilden, daß ein Reichskanzler, der heute für den Handelsvertrag mit Rußland überzeugt eintritt, morgen rechts-schwenkt-kehrt macht und diese nämliche Politik rückhaltlos verwirft und ihre Wirkungen aufzuheben sucht. In diesem Falle bedeutet ein Systemwechsel nichts anderes als einen Personenwechsel. Wenn nun der Bund der Landwirthe eine neue Aufforderung zum Kampfe erläßt und seine Getreuen ermahnt, in einer festen Phalanx von Millionen aufzumarschiren, nicht nur zur Vertheidigung, sondern zum Angriff gegen die Regierung, so werden die Anhänger der Regierung nicht minder die Verpflichtung fühlen, sich kräftig zu rüsten, um in dem bevorstehenden Kampfe nicht sowohl für die heute maßgebenden Personen als für das System der Handelspolitik das in den Verträgen zur Geltung gekommen ist, in Wort und That Zeugniß abzulegen.

Die Verträge sind geschlossen und vor jeder Anfechtung sicher; aber es beginnt eine neue Aera der Interessenkämpfe, wie sie in gleicher Schärfe Deutschland in früheren Zeiten nicht gekannt hat. Mit dieser Thatsache muß man rechnen. Wenn die alten Parteien nicht die Kraft haben, der neuen Demagogie einen unüberwindlichen Damm entgegenzuwerfen, so wird der Bund der Landwirthe allerdings triumphiren. Es geht nicht mehr an, die früheren Merkmale der Parteien als entscheidend zu behandeln, man muß hinfort wohl oder übel insoweit mit den gegebenen Zuständen rechnen, daß man, ohne die Fraktionsunterschiede aufzugeben, doch in den Vordergrund rückt nicht das was trennt, sondern das was vereint. Und da ist es unerläßlich für die Reichspolitik, eine einheitliche Mehrheit zu schaffen, die dem Bunde der Landwirthe und seiner Gefolgschaft endlich die Ueberzeugung aufnöthigt, daß auch ohne sie regiert werden kann. In dem Augenblicke, in dem von oben her mit dem Kampfe gegen die agrarische Demagogie Ernst gemacht wird, ist der Sieg schon halb errungen; denn nur der Glaube an die Schwäche der Regierung ist die Grundlage für die Stärke der Agrarier.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 19. März. Der Kaiser machte heute vormittag eine Ausfahrt und nahm vor der Rückkehr ins Schloß den Vortrag des Staatssekretärs des Aeußern im Auswärtigen Amte entgegen. Im Schloß folgten dann noch die Vorträge der Chefs des Civilcabinets, des Generalstabes, sowie der Marinechefs. Nachmittags bereitete der Kaiser vor seiner Abreise nach Abbazia den Berlinern noch eine Ueberraschung durch Alarmirung der berliner Garnison. Um 3 Uhr erfolgte der bezügliche kaiserliche Befehl. Ueber den weitern Verlauf schreibt uns unser berliner =-Korrespondent: Es dauerte auch gar nicht lange, so hörte man schon überall Trommelschlag und Pfeifenklang, nach dem die Regimenter auf dem nächsten Wege in feldmarschmäßiger Ausrüstung dem Alarmplatze zu marschirten, dem großen Exerzirplatze am Kreuzberge. Während die Truppen noch im Anmarsche begriffen waren (die Artillerie war erst kurz vorher vom Schießplatze bei Tegel zurückgekehrt), erschien der Kaiser mit seiner Suite und beobachtete den Aufmarsch. Der Monarch, der einen Schimmel ritt, trug die schwarze Uniform des 1. Leib-Husaren-Regiments. Es war noch nicht 4 Uhr, als die Truppen zur Stelle gemeldet waren, und der Kaiser die Generalität um sich versammelte, um die Idee zu einem Gefechtsexerziren anszugeben. Die Truppen wurden in zwei Divisionen getheilt, von denen die eine Generallieutenant Blecker v. Schmeling, die andere Generallieutenant v. Bomsdorff befehligte. Jeder Division war die entsprechende Kavallerie und Artillerie beigegeben. Als die Dunkelheit hereinbrach, ließ der Kaiser das Ganze Halt! blasen und die Generale und höheren Offiziere zur Kritik rufen. Inzwischen war es bereits dunkel geworden und die Truppen erhielten den Befehl abzurücken. Es war 7¼ Uhr, als die ersten die Linden erreicht hatten, wo sich bald Berlin zusammengedrängt hatte, um den letzten Akt des militärischen Schauspiels mit anzusehen. An den Straßenübergängen war es lebensgefährlich. Um 7½ Uhr kam der Kaiser zurück. An der Spitze ritt Oberstallmeister Graf Wedel mit einem ganzen Troß von Marstallbedienteten, dann kam die Musik und hinter dieser der Kaiser an der Spitze des 2. Garde-Regiments, das er nach dem Schlosse führte, wo er noch einmal den Parademarsch abnahm. Hierbei hatte das Publikum so recht die günstigste Gelegenheit, den Monarchen vor seiner Abreise die herzlichsten Ovationen darzubringen, die der Kaiser auf das Huldvollste durch fortwährendes Anlegen der Hand an die Pelzmütze erwiderte.

Dienstag um 8 Uhr 25 Min. früh tritt, wie bereits mitgetheilt, der Kaiser die Reise nach Abbazia an. Im Gefolge des Kaisers werden sich auf dieser Reise und während des Allerhöchsten Aufenthaltes in Abbazia befinden: der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf A. zu Eulenburg; der Kommandant des Hauptquartiers, Generalmajor von Plessen; der Leibarzt Generalarzt Dr. Leuthold; der dienstthuende Flügeladjutant Oberstlieutenant Frhr. von Seckendorff; ferner: Contre-Admiral Frhr. von Senden-Bibran, Oberst von Lipve und der Königliche Gesandte Graf Philipp zu Eulenburg für das Auswärtige Amt und das Geheime Civilkabinet. (Anfangs hieß es, daß der in letzter Zeit vielgenannte Geh. Leg.-Rath von Kiderlen-Wächter den Kaiser begleiten werde. Das ist jetzt geändert worden; läßt das etwa tief blicken?)

Wie die „Nall. Korr." zuverlässig hört, steht es jetzt fest, daß Graf Eulenburg, bisher Gesandter in München, als Botschafter nach Wien geht und seinen Posten in München Frhr. von Thielmann, z. Z. Gesandter in Hamburg, erhält.

Abbazia, 19. März. Wegen starker Bora unterblieb der von der Kaiserin beabsichtigte Besuch des Erzherzogs Joseph in Fiume. Die Kaiserin machte vormittags einen Spaziergang in dem Parke und den geschützten Franz Joseph-Anlagen und nachmittags einen solchen auf der Reichsstraße gegen Süden.

Danzig, 19. März. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi, der Staatssekretär v. Boetticher, der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen, der bayerische Gesandte Graf von und zu Lerchenfeld auf Köfering und Major Ebmeyer, Adjutant des Reichskanzlers, trafen um 5 Uhr 24 Min. nachmittags hierselbst ein und wurden am Bahnhofe von dem Oberpräsidenten Staatsminister v. Goßler, dem Oberbürgermeister Baumbach, dem Stadtverordneten-Vorsteher Steffens, dem Polizeidirektor Wessel und dem Abgeordneten Rickert empfangen und von dem zahlreich anwesenden Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. (Zweck der Reise des Reichskanzlers ist, dem Stapellauf eines neuen Schiffes des „Nordd. Lloyd" beizuwohnen.)

Bundesraths-Sitzung.

* **Berlin**, 19. März. In der am 17. d. unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrathes wurde den vom Reichstage zurückgekommenen Gesetzentwürfen wegen Feststellung des Reichshaushalts-Etats für 1894/95, wegen Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres usw., und wegen Feststellung des Haushalts-Etats für die Schutzgebiete für 1894/95 in der vom Reichstage beschlossenen Fassung die Zustimmung ertheilt, während der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Zolltarifgesetzes den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr überwiesen wurde. Weiter wurde die Zustimmung ertheilt: den Beschlüssen des Landesausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1894/95, dem Ausschußantrage zu der Vorlage betreffend die Prüfung der Zollverwaltungskosten-Etats für Bremen und Hamburg, der Vorlage wegen Abänderung des § 3 der Branntwein-Gebühren-Ordnung, der Vorlage wegen Abänderung der Bestimmungen über die Ursprungszeugnisse, der Vorlage wegen Ergänzung des amtlichen Waarenverzeichnisses, sowie dem Uebereinkommen mit Rußland bezüglich der Uebernahme Auszuweisender. Von einer Mittheilung über den Abschluß eines Abkommens mit Frankreich über die Abzweigung der Interessensphären im Hinterlande von Kamerun wurde Kenntniß genommen. Die Vorlage betreffend den Entwurf eines Abgabentarifs für die Benutzung der Hafenanlagen zu Holtenau wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Endlich wurden Eingaben vorgelegt.

Eine Dankadresse an den Grafen Caprivi.

Anläßlich der endgiltigen Zustimmung des Reichstages zu dem deutsch-russischen Handelsvertrage richtete, wie wir bereits mittheilten, das Vorstehenramt der Kaufmannschaft zu Königsberg nachstehende Adresse an den Reichskanzler. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Königsberg i. Pr., den 17. März.

Excellenz!

Mit innigster Freude, mit dankbarster Genugthuung haben wir die Kunde von der Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrages und des Gesetzes über die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide durch den Reichstag empfangen. Nach schweren Leiden, welche Differentialzölle und Zollkrieg über Handel und Schiffahrt verhängten, eröffnet sich uns die Möglichkeit, die wirthschaftlichen Beziehungen zu dem Nachbarlande im alten Umfange wieder aufzunehmen und auszubilden. Befreit von den drückenden Fesseln des Identitätszwanges, erhält das Getreidegeschäft die alte Bewegungsfreiheit zurück. Auf gesicherte Grundlagen gestellt, blickt unser gesammtes Gewerbsleben nach Tagen der Prüfungen vertrauensvoller in die Zukunft.

Eurer Excellenz fester, umentweger Handelspolitik haben wir das hocherfreuliche Ergebniß vornehmlich zu danken. In klarer Erkenntniß ihrer Nothwendigkeit für das deutsche Wirthschaftsleben begonnen, trotz aller Schwierigkeiten und Befehdungen entschlossen festgehalten und weitergeführt, erhält diese Politik jetzt ihre Krönung durch ein Kulturwerk allerersten Ranges. Das Vertrauen auf Eure Excellenz war es, das uns in den nunmehr hinter uns liegenden trüben Zeiten ein auch für Königsberg glückliches Ergebniß bestimmt erwarten ließ, und glänzend ist dies Vertrauen gerechtfertigt worden.

Noch — leider — erfährt das große Werk wirthschaftlichen und politischen Friedens, das unter der Führung Eurer Excellenz geschaffen worden, vielfach unbegründete Angriffe. Mit Zuversicht aber erwarten wir, daß sehr bald die Erkenntniß von dessen segensvoller Bedeutung auch die jetzt abseitsstehenden Kreise durchdringen werde. Die Wohlfahrt der Gesammtheit war Eurer Excellenz Leitstern; die gesammte Nation ist es, der das Vollbrachte zugute kommen wird. Uns aber, den Vertretern eines Handelsplatzes, dessen Interessen durch die glückliche Wendung unserer Handels- und Wirthschaftspolitik so wesentlich gefördert werden, ist es eine ganz besondere Herzenspflicht, Eurer Excellenz unseren wärmsten Dank hiermit darzubringen. Möge es dem Vaterlande und uns beschieden sein, die wirthschaftlichen und politischen Angelegenheiten der Nation noch lange Zeit der bewährten und erfolgreichen Leitung Eurer Excellenz unterstellt zu sehen!"

Der Kaiser und der Mittellandkanal.

In der Hauptversammlung des Kanalvereins für Niedersachsen in Hannover theilte, wie der „Magdeb. Ztg." gemeldet wird, der Vorsitzende mit, daß der Kaiser zum Landesdirektor v. Hammerstein geäußert habe, es sei sein dringlicher Wunsch, daß dem Landtage in nächster Session eine Vorlage über den Mittellandkanal gemacht werde. Die Versammlung beschloß ein Danktelegramm an den Kaiser. Ferner erklärte die Versammlung anläßlich gewisser Bemängelungen des vorliegenden Kanalplanes ihr entschiedenes Festhalten an der gegenwärtigen, durch die Mitwirkung aller Betheiligten festgestellten Kanallinie mit allen Stichkanälen.

Reformen in der Ausrüstung der Infanterie.

Die „Köln. Ztg." schreibt über die Entlastung und Uniformirung der Infanterie auf Grund der an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen: Die vom Kaiser befohlene Verminderung der Infanterie-Belastung und die damit zusammenhängende gleichzeitige zeitgemäße Uniformänderung hat der Kriegsminister mit der ihm eigenen Thatkraft, aber auch voraussehenden Bedachtsamkeit gefördert. Die vom Generalkommando eingelaufenen Berichte sprechen sich im Sinne der Absichten des Kriegsministers aus, so daß die getragenen Patronen auf 120, das Schanzzeug auf 50 Stück für die Compagnie und die eiserne Portion auf 2 Tage festgesetzt wird. Es ist jedoch eine noch weitere Verminderung des Schanzzeuges aus dem Grunde nicht ausgeschlossen, weil seine Mitführung zu dem Angriffsgefecht sich nicht mehr empfiehlt. Die Deckungen gegen die heutigen Schußwaffen beanspruchen nämlich so bedeutende Profile, daß sie im Gefecht überhaupt nicht mehr herstellbar erscheinen. Das nicht vom Manne getragene Schanzzeug kommt auf Wagen, allein es besteht die Absicht, deren Vermehrung zu verhüten. Die heutigen Compagnie-Patronenwagen können leicht die künftighin wegfallenden 30 Patronen des Mannes mehr aufnehmen, so daß die gesammte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940320020/fragment/page=0001

Ausrüstung des einzelnen Infanteristen unverändert bleibt. Eine wesentliche Veränderung für den einzelnen Mann entsteht daraus, daß nun die dritte auf dem Rücken getragene Patronentasche überflüssig wird. Eine sehr wichtige Veränderung ist die versuchsweise angeordnete Umwandlung des Tornisters mit festem Tragegestell in einen weiten Rucksack. Versuche mit dem neuen Tornister werden bei verschiedenen Bataillonen angeordnet. Zu den Detailtheilen der Ausrüstung wird grundsätzlich, so weit es nicht ganz entbehrlich ist, Aluminiumbronze verwandt. Feldflasche und Trommel in dieser Art sind bereits eingeführt. Der neue Helm, mit Aluminiumbronze beschlagen, wiegt nur 140 Gramm, ist also leichter als die meisten Civilkopfbedeckungen. Durch die Umwandlung des Tornisters in einen Rucksack kommt das Gepäck auf dem Rücken erheblich tiefer zu liegen, so daß der Mann beim Liegendschießen nicht mehr durch das Aufstoßen des Hinterschirmes auf das Gepäck behindert wird. Damit ist eine Frage von der größten Wichtigkeit gelöst. Der Waffenrock behält seinen allgemeinen Schnitt, es wird beabsichtigt, ihn zur Aufnahme einiger Patronen einzurichten, es wird sich aber schwer ermöglichen lassen. Der Waffenrock erhält einen Umschlagkragen; die Halsfrage wendet sich der neuen Halsbinde zu. Die Entscheidung wird vom Ausfalle der Versuche abhängen. An Stelle des Seitengewehrs erhält der Mann ein Bajonett, wie es in der russischen Infanterie üblich ist. Bei den angestellten Versuchen werden die klimatischen Unterschiede in Deutschland berücksichtigt. Am Schlusse der Versuchszeit haben die Truppen selbst zu berichten. Alles, was über diese Mittheilungen hinausgeht, entspricht nicht den Umständen. Von einer Uniformirung nach österreichischem Muster kann keine Rede sein. Die Angabe, an Stelle des Mantels solle eine Litewka eingeführt werden, darf als irrig bezeichnet werden.

Zur Reichssteuerreform.

Kann ist der Handelsvertrag mit Rußland unter Dach, so wird seitens der einzelstaatlichen Regierungen der Versuch erneuert, für die Reichssteuerreform Stimmung zu machen. Die Voraussetzungen, von denen die Einzelstaaten ausgehen, treffen bekanntlich in keiner Weise zu. Von einem Mehrbedarf des Reiches von 100 Millionen Mark ist gar keine Rede mehr. Nach dem im Reichstage beschlossenen Etat für 1894/95 sind, falls gar keine neuen Einnahmen beschafft werden, durch Matrikularbeiträge nur 11½ Mill. Mark mehr als im laufenden Jahre zu decken. Bewilligt der Reichstag die Erhöhung des Börsen- und Lotteriestempels, so wird die Erhöhung der Matrikularbeiträge für 1894/95 entbehrlich, selbst wenn die Erhöhung erst am 1. Okt. in Kraft tritt. Im Etatsjahre 1895/96, wo die Steuererhöhung für das ganze Jahr wirksam wird, bleibt eine Mehreinnahme aus der Börsensteuer von 11—12 Mill. M. zur Deckung etwaiger Mehrausgaben disponibel. Unter diesen Umständen ist es völlig ausgeschlossen, daß der Reichstag auch nur 50 Millionen neuer Steuererträge bewilligt. Im Etat für 1894/95 betragen die Ausgaben infolge des neuen Militärgesetzes 44 Mill. M. und diese sind zur Hälfte durch höheren Voranschlag der Einnahmen bezw. Verminderung der Ausgaben, zur andern Hälfte durch die Stempelsteuererhöhung völlig gedeckt. Steuern auf Vorrath aber kann, darf und wird der Reichstag nicht bewilligen.

Aus der Freisinnigen Partei.

Die zum 31. März und 1. April nach Breslau berufene Versammlung des Wahlvereins der Liberalen (es handelt sich hierbei um einen Parteitag der Freisinnigen Vereinigung) wird sich am ersten Tage ausschließlich mit landwirthschaftlichen Fragen beschäftigen. Ueber die Landwirthschaftskammern wird Abg. Rickert-Berlin, über landwirthschaftliches Kreditwesen Rittergutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus (Kreis Brieg), über die Vertretung des kleinen Grundbesitzes in den Kreistagen Stadtältester Eberty-Berlin, über innere Kolonisation L. Jordan-Berlin berichten. Am 1. April berichten Lehrer Tews-Berlin über Lebensfragen der preußischen Volksschule; Oberrealschuldirektor Dr. Fiedler-Breslau und Abg. Dr. A. Meyer-Berlin über gewerbliches Schul- und Fortbildungswesen und endlich Abg. Gotthein-Breslau über die soziale und wirthschaftliche Bedeutung der Verbilligung des Transportwesens. Am 31. März abends findet eine öffentliche Versammlung liberaler Männer statt, in der die Abgg. Dr. Th. Barth und Rickert über die Zukunft des Liberalismus sprechen werden.

Konservative „fromme" Wünsche.

Bei der Berathung des Quittungsstempels in der Steuerkommission hat nach dem vorliegenden Bericht des Abg. Gamp über den Gesetzentwurf betr. die Erhebung von Reichsstempelabgaben ein konservatives Mitglied der Kommission, natürlich Herr Gamp selbst, erklärt, wenn man einmal zu einer Belastung des Verkehrs übergehe, müßte zunächst die Frage erwogen werden, ob nicht andere Lasten vom Verkehr leichter getragen werden könnten als die Quittungs- und Frachtbriefsteuer. Die Wiedereinführung des früheren Einheitssatzes für das Wort im Telegraphenverkehr würde „viele Millionen" bringen. Ebenso würde die Erhöhung des Portos für Drucksachen von 3 auf 5 Pf., sowie die endliche Reform der für die Beförderung der Zeitungen zu erhebenden Gebühren eine wesentliche Steigerung der Einnahmen zur Folge haben! Erwünscht seien zwar auch diese Erhöhungen nicht; aber die Quittungs- und Frachtbriefsteuer würde den kleinen Verkehr erheblich mehr belasten. „Dazu käme", heißt es in dem Bericht weiter, daß diese letzteren Erhöhungen (Porto- und Telegraphengebühren) auf dem Verwaltungswege eingeführt werden könnten. Es sei also der Bundesrath sehr wohl in der Lage, wenn die beschlossenen Steuern zur Deckung der Mehrausgaben und der Ausfälle in den Einnahmen nicht hinreichten, auf diesem Wege eine Steigerung der Einnahmen herbeizuführen." Wenn also die Agrarier das Regiment allein in den Händen hätten, so wäre der Reichstag als Steuerbewilligungsmaschine völlig überflüssig. Der Bundesrath könnte die Beschaffung „vieler Millionen" neuer Einnahmen ganz allein durch Erhöhung der Porto- und Telegraphengebühren besorgen. Auch Preußen brauchte keine Noth zu leiden. Der Eisenbahnminister brauchte ja nur die Eisenbahntarife in die Höhe zu schrauben (wozu er ja ohne Mitwirkung des Landtags imstande ist), um einen Goldstrom in die Staatskasse zu leiten. Treffliche Finanzpolitiker das! Daß Vertheuerung des Verkehrs gleichbedeutend ist mit Verminderung desselben — davon haben sie keine Ahnung.

Konservative Sparsamkeit.

Ein gewisser Sparsamkeitstrieb ist in den jüngsten parlamentarischen Verhandlungen mehrfach bei den Konservativen aufgefallen. Sie haben im Reichstage bei einigen neuen Beamtenstellen, sowie in der Heeresverwaltung Forderungen abgelehnt. Im Abgeordnetenhause haben sie den Kunstsammlungen die Möglichkeit einer würdigen und anständigen Aufstellung verweigert. Jetzt drohen sie gar mit der Ablehnung der wirthschaftlich höchst berechtigten Kanalvorlage über den Elbe-Trave-kanal. Dazu bemerkt die „Nat.-Lib. Korr.": „So kleinliche Sparsamkeit zum Schaden wichtiger staatlicher Aufgaben kann nicht durch Rücksicht auf die Finanzlage beschönigt werden; für das, was der Staat nothwendig leisten muß, müssen eben die Mittel beschafft werden. Dieser Zug war auch sonst dem politischen Charakter der Konservativen nicht eigen, er erklärt sich nur aus dem Groll, den die konservative Partei gegen die Träger des jetzigen Regierungskurses hegt, und aus der Abneigung, jetzt irgend etwas zu thun, was wie eine Förderung industrieller Interessen aussieht. Diese Stimmung scheint auf sachliche Entschließungen auch bei an und für sich neutralen Fragen einen sehr bedenklichen Einfluß zu gewinnen." — Am Ende kommen unsere konservativen Stützen von Thron und Altar noch dahin, daß sie sagen: „Dieser Regierung keinen Mann und keinen Groschen."

Verschiedene Mittheilungen.

* Für die im Etat bewilligte Unterstaatssekretärstelle im Reichsschatzamte ist, der „Kreuzztg." zufolge, Direktor Aschenborn, zum Direktor der Kolonialabtheilung Geh. Rath Kayser und zum Direktor der sozialpolitischen Abtheilung im Reichsamt des Innern Geh. Ober-Regierungsrath Schröder I in Aussicht genommen.

* Die Stichwahl in Meseritz-Bomst ist vom 20. auf den 31. März verlegt worden. Die Polen rechnen nach wie vor auf den Sieg bei der Stichwahl, da die polnischen Antisemiten schwerlich Neigung haben werden, für den deutschen Kandidaten zu stimmen. — Die Antisemiten stellen ihren soeben in Bomst-Meseritz ausgefallenen Kandidaten v. Mosch nunmehr zur Ersatzwahl an Stelle des Grafen Kanitz in Schlochau-Flatow auf.

* Interessante Geständnisse machte in einer leider nur von 30 Personen besuchten Versammlung des Bundes der Landwirthe in Posen der Provinzialvorsitzende des Bundes, Major a. D. Endell. Er wollte zugeben, sagte er nach dem Bericht der „Pos. Ztg.," daß noch dem Zustandekommen des Vertrages mit Rußland die Preise für Roggen und Weizen etwas in die Höhe gingen (also doch!), aber damit sei nichts geholfen. Der Landmann wolle verdienen und zurücklegen; ein geringes Hinaufgehen der Preise könne also nichts helfen (also Nothstandspreise!). Den vielen Abgeordneten, die ihr Wort nicht gehalten, d. h. für den Vertrag gestimmt, drohte Hr. Endell, der Bund werde sie verfolgen und mit Ruthen peitigen; er bedaure nur, daß wir die fünfjährige Legislaturperiode hätten. (Daran sind die Herren doch selbst schuld.) Von Hrn. Miquel rühmte er, derselbe habe im Reichstage gesprochen, daß man hätte meinen sollen, er sei ein Mitglied des Bundes der Landwirthe! Jetzt komme der Kampf um die Währung. „Es werde das ein heftiger und energischer Kampf bis aufs Meier werden." Er stehe der Ansicht, daß von der Währungsfrage außer den Agrariern niemand etwas verstehe. Der Versuch, aus dem Militärstande einen leitenden Staatsmann zu wählen (Graf Caprivi) sei als ein durchaus verunglückter zu betrachten; der Beamtenstand sei Volkswirthschafts- und Währungsfragen gegenüber in vollständiger Unkenntniß. Das Großkapital sei ein lauer Freund der Landwirthschaft, die Industrie habe sich als unzuverlässig erwiesen, die Börse sei ein für die Landwirthschaft durchaus schädliches Institut usw. Nebenbei gestand der Redner, die Konservativen hätten die Militärvorlage durchgebracht in der Voraussetzung, daß die Regierung bei den Handelsverträgen die Interessen der Landwirthschaft schonen werde! (Wo bleibt da der Patriotismus?)

* Major v. Leutwein ist nach den letzten Nachrichten in Windhoek (Südwestafrika) eingetroffen, hat aber dort Major v. François nicht vorgefunden, da sich derselbe auf einem Kriegszuge gegen Hendrik Witbooi befindet.

Mannheim, 19. März. In der heutigen Generalversammlung der mannheimer Börse wurde einstimmig beschlossen, an den Reichskanzler Grafen v. Caprivi und den Staatssekretär Freiherrn v. Marschall wegen der Durchführung des Handelsvertrages mit Rußland Dank- und Anerkennungstelegramme zu übersenden.

Ausland.

Frankreich. Der Senat ist zu Kreuze gekrochen und — die Ministerkrisis ist zu Ende. Alle Minister waren am Montag im Senat anwesend, die Senatoren waren sehr zahlreich erschienen. Ministerpräsident Casimir Périer setzte die für die sofortige Schaffung eines Kolonialministeriums bestehende Dringlichkeit und die aus derselben sich ergebende Nothwendigkeit, den Senat zusammenzuberufen, auseinander. Nach dem Austausche einiger Bemerkungen und trotz des Widerspruchs der Senatoren Halgan und Buffet von der Rechten vertagte der Senat die Sitzung, um dem Berichterstatter die Zeit zur Abfassung seines Berichtes über die Vorlage zu gewähren. Senator Labiche verlas sodann den Bericht. Der Bericht spricht sich für die Schaffung dieses Ministeriums aus. Darauf wird die Dringlichkeit und die sofortige Diskussion beschlossen. Ministerpräsident Casimir Périer antwortet verschiedenen Rednern und verpflichtet sich, den ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen. Darauf wird die Vorlage mit 225 gegen 32 Stimmen angenommen und der Kredit für die Ausgaben für das neue Ministerium mit 316 gegen 31 Stimmen bewilligt.

Die Verhandlungen zwischen den französischen Inhabern von Obligationen der portugiesischen Eisenbahngesellschaft und den Delegirten der letztern Gesellschaft dauern fort. Die portugiesische Regierung ließ die französischen Gesandten in Lissabon wissen, daß sie ein Einvernehmen lebhaft wünsche.

Infolge des Protestes der französischen Regierung gegen die beabsichtigte Konversion der egyptischen unifizirten Schuld hat die egyptische Regierung anerkannt, daß das Konversionsprojekt in einer wenig korrekten Form vorgelegt worden sei.

England. Im Unterhause erwiderte am Montag der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Grey, auf eine Anfrage, der Regierung seien keine bestimmten Meldungen über den englisch-portugiesischen Zusammenstoß am Zambesi zugegangen. Beide Regierungen hätten jedoch Weisungen an die ihnen unterstellten Organe ergehen lassen, um die Wiederholung eines ähnlichen Ereignisses zu verhindern. Morley erklärt, die Regierung werde zunächst mit der Durchführung der Wählerregistrirungsbill vorgehen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragt Lord Churchill eine Resolution, in welcher erklärt wird, daß Lord Rosebery durch seine am Sonnabend in Edinburg gehaltene Rede, da in Schottland ein Wahlkampf schwebe, die Privilegien des Unterhauses verletzt hat. Der hierauf von dem Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, beantragte Uebergang zur Tagesordnung wird ohne besondere Abstimmung angenommen. — Der Civil-Lord der Admiralität, Robertson, kündigte den Beschluß der Regierung an, die 48stündige Arbeitswoche in den Marine-Werkstätten einzuführen. Das wäre ja also der 8stündige Normalarbeitstag.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause wurde am Montag die Generaldebatte über die Ehegesetzvorlage, welche einen Monat gedauert hat, unter Eljenrufen geschlossen.

Rußland. Das Plenum des Reichsrathes nahm am Montag das Projekt der Umwandlung des Domänen-Ministeriums in ein Ministerium des Ackerbaues und der Reichsdomänen an.

Niederlande. Der Minister des Auswärtigen van Tienhoven, welcher seine Entlassung eingereicht hat, wird am 21. d. M. die Geschäfte dem Marineminister übergeben, welcher dieselben ad interim führen wird.

Spanien. In dem Ministerrathe erstattete der Minister Moret Bericht über die Verhandlungen mit Marokko und verlas den mit dem Sultan am 5. d. Mts. abgeschlossenen Vertrag. Der Ministerrath ertheilte dem Vertrage die Zustimmung und wird denselben der Königin zur Ratifikation unterbreiten.

Provinzial-Nachrichten.

□ Die Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung in Preußen, welche das Kgl. statistische Bureau in Berlin jüngst veröffentlicht hat, bringen auch über die nichtphysischen Personen im Regierungsbezirke Merseburg eine Reihe interessanter Angaben. Danach waren im Jahre 1893/94 zusammen 98 steuerpflichtige nichtphysische Personen vorhanden (gegen 106 im Jahre 1892/93) und zwar:

a. Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien	72	(79),
b. Berggewerkschaften	10	(9),
c. eingetragene Genossenschaften	7	(9),
d. Konsumvereine mit offenem Laden und den Rechten juristischer Personen	9	(9),
zusammen:	98	(106).

Das eingezahlte Aktienkapital betrug:

zu a.	80,382,198	(83,169,099) M.,
„ b.	96,136,409	(76,442,119) „
„ c.	118,033	(166,412) „
„ d.	19,952	(33,431) „
zusammen:	176,656,592	(159,811,061) M.

Das Jahreseinkommen stellte sich auf:

zu a.	7,252,850	(7,820,843) M.,
„ b.	910,864	(3,911,542) „
„ c.	20,938	(49,440) „
„ d.	18,823	(69,671) „
zusammen:	8,203,475	(11,851,496) M.

Das steuerpflichtige Einkommen betrug:

zu a.	7,110,932	(7,381,604) M.,
„ b.	3,257,888	(4,405,968) „
„ c.	18,049	(52,045) „
„ d.	18,515	(66,337) „
zusammen:	10,405,384	(11,905,954) M.

Und der Gesammt-Jahresbetrag der veranlagten Steuer:

zu a.	237,360	(258,175) M.,
„ b.	129,177	(175,101) „
„ c.	360	(1343) „
„ d.	317	(1951) „
zusammen:	367,214	(436,570) M.

Trotz einer Abnahme von 8 nichtphysischen Personen gegenüber dem Vorjahre hat sich nach Vorstehendem das Aktienkapital um rund 17 Millionen vermehrt. Dagegen sind herabgegangen das Jahreseinkommen um rund 3½, sowie das steuerpflichtige Einkommen um rund 1½ Millionen und endlich der Jahresbetrag der veranlagten Steuer um 69,356 M.

Mr. **Wanzleben**, 19. März. [Abgelehnte Stiftung.] Der Amtsrath Kühne hat bekanntlich für unsere Stadt ein Krankenhaus erbauen lassen und eine Summe von 60,000 M. dafür ausgeworfen. Der Bau ist aber so großartig angelegt, daß diese Summe bedeutend überschritten worden ist. Uebernimmt die Stadt das Krankenhaus, so würde sie zur Bezahlung der Restforderungen und zur völligen Fertigstellung und Einrichtung des Krankenhauses noch 32,000 M. aufbringen müssen. Die städtischen Behörden sehen aber in diesen hohen Uebernahmekosten und in den zu erwartenden bedeutenden Unterhaltungskosten eine zu große Belastung des Stadtsäckels und haben daher bei dem Kreisausschuß beantragt, der Kreis möge das Krankenhaus als Kreiskrankenhaus übernehmen. Aber auch der Kreistag hat die Uebernahme, wie bekannt, abgelehnt, zumal von einem Kreiskrankenhause in Wanzleben doch nur diese Stadt und ihre nächste Umgebung Nutzen haben werde, während der ganze Kreis die Kosten zu tragen habe. Um diesen widerstreitenden Interessen gerecht zu werden, wurde der veränderte Antrag auf Uebernahme des Krankenhauses noch einmal an den Kreistag gebracht. Zur Aufbringung der Uebernahme- und der Unterhaltungskosten sollte der Kreis in 5 Zonen eingetheilt werden. Je weiter eine Ortschaft des Kreises von Wanzleben entfernt liegt, um so niedriger würde danach ihr Beitrag zu den Kosten zu bemessen sein. Aber auch in dieser Gestalt wurde der Antrag mit erheblicher Mehrheit abgelehnt. Es bleibt abzuwarten, was nun aus dem Gebäude wird. Jedenfalls ist für die in hochherziger Weise für eine wohlthätige Stiftung hergegebenen 60,000 M. eine recht unpraktische Anlage entstanden.

M. **Seehausen** (Altm.), 19. März. [Aufgelöster Verein. — Feuersbrunst.] Der vor 11 Jahren mit großen Hoffnungen ins Leben gerufene „Gemeinnützige Verein," der nach dem Fortgange des Herrn Rechtsanwalt Volkmar nur noch ein Scheinleben fristete, hat jetzt zu existiren aufgehört. Am Sonnabend wurde die Auflösung des Vereins vollzogen. Die werthvolle Bibliothek wurde dem Krankenhause als Eigenthum überwiesen. — In der Nacht zum Montag entstand bei dem Tischlermeister Caesar in dem benachbarten Werder ein Feuer, das in kurzer Zeit Wohnhaus und Stallung in Asche legte; im letzteren befanden sich mehrere Pferde des Nachbars Elendt; bei dem Versuche dieselben zu retten, erlitt Elendt durch das herunterstürzende brennende Strohdach gefährliche Brandwunden. Es gelang mehrere Fohlen zu retten, ein Pferd kam in den Flammen um; auch die nebenan befindliche Elendt'sche Scheune brannte vollständig nieder.

ℏ **Vom Kyffhäuser**, 19. März. [Eisenbahnangelegenheiten.] Nachdem Kelbra abgelehnt, wird nunmehr von Roßla aus eine schmalspurige Bahn nach dem Kyffhäuser gebaut; vom Fuße des Berges bis auf den Gipfel soll es eine Zahnradbahn werden. Die Verbindung der Bahn Berga-Rottleberode mit der Harzbahn Hasselfelde-Gernrode ist jetzt gesichert. Dieselbe wird über Stolberg geführt und soll der Terrainschwierigkeit wegen schmalspurig werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940320020/fragment/page=0002

g. **Groß-Gräfendorf**, 18. März. [Seltene Jagdbeute.] Der Gutsbesitzer Hr. Kurt Hochheim hier erlegte gestern eine männliche Großtrappe (Otis tarda). Dieser Stelzer ist nach jeder Hinsicht als ein Prachtexemplar seiner Sippe zu bezeichnen. Seine Länge beträgt über 1 m, die Breite von Flügelspitze zu Flügelspitze 2,25 m, die Fittiglänge 70 cm, der Brustumfang 85 cm. Der Bart, welcher einem ergrauten Sergeanten alle Ehre machen würde, misst von einer Spitze bis zur anderen 30 cm, während das Gewicht des Vogels 12,5 kg beträgt. Gut konservirt würde der Vogel mit seinem prächtigen Gefieder jedem zoologischen Kabinet zur Zierde gereichen.

h **Genthin**, 19. März. [Aufnahmeprüfung. — Strafenbeleuchtung. — Brandstiftung.] Der Aufnahme-Prüfung am hiesigen Seminar unterzogen sich 33 Präparanden, 24 bestanden dieselbe, davon 20 von der hiesigen Anstalt. Bei der heute unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Hosius stattgehabten Prüfung im Progymnasium erhielten 3 Zöglinge das Zeugniß der Reife. — 1089.75 M. aus Sparkassen-Ueberschüssen wurden von den Stadtverordneten zur Aufstellung von Gaslaternen in der Karower- und Königstraße, sowie vor dem Seminargebäude bewilligt. — Vor kurzem brannte eine Scheune auf einem Gutshof bei Schlagenthin nieder. Ein gegenwärtig kranker Arbeiter hat ausgesagt, daß er von dem Gutspächter B. zu dieser That veranlaßt worden sei. Letzterer wurde verhaftet und befindet sich hier in Untersuchungshaft.

Leipzig, 19. März. [Nochmals die Juristenpromotionen.] Die hiesige Juristenfakultät veröffentlicht in der Angelegenheit der Referendararbeiten und Dissertationen folgende weitere Erklärung:

Die Antwort des preußischen Abgeordneten Herrn Professor Dr. Friedberg (Halle) in der Morgen-Ausgabe der „National-Zeitung“ vom 16. März d. J. auf unsere kürzlich veröffentlichte Erklärung erfordert eine Klarstellung des Sachverhalts.

Die Fakultät hatte die Behauptung des Herrn Dr. Friedberg, daß es bei ihr „vollkommen ganz und gäbe sei, sich lediglich mit der Referendararbeit als schriftlicher Arbeit zu begnügen,“ durch den Hinweis auf die Thatsache berichtigt, daß sie allein in der Zeit vom 1. November 1893 bis zum 9. März d. J. 31 Dissertationen und darunter eine größere Zahl Referendararbeiten als unzureichend zurückgewiesen habe. Herr Dr. Friedberg legt uns nunmehr die Einräumung unter, „daß die Referendararbeit, soweit sie nicht überhaupt nungenügend sei, als Promotionsvorarbeit zugelassen werde.“ Wir haben im Gegentheil festgestellt, daß Arbeiten, welche als Referendararbeiten zulänglich befunden worden waren, von uns als unzulänglich zurückgewiesen worden sind, weil sie die nöthige wissenschaftliche Ausbildung nicht bewiesen, während wir allerdings die wissenschaftlich qualifizirte Arbeit nicht schon deshalb verwerfen, weil sie eine Referendararbeit ist.

Herr Dr. Friedberg kann sich die hohe Zahl unserer Promotionen, die er bezeichnenderweise mit Geldinteressen in Beziehung setzt, nur aus Erleichterungen erklären, welche die Fakultät gewähre. Wir sind der Ueberzeugung, in dem Maß unserer wissenschaftlichen Anforderungen hinter keiner der deutschen Juristenfakultäten zurückzustehen, welche nicht neben der Dissertation noch andere schriftliche Leistungen verlangen. Die hohe Promotionsziffer erklärt sich, abgesehen von der ansehnlichen Frequenz der Fakultät, zum Theil aus alter Tradition, die aus einzelnen Landschaften Deutschlands die Kandidaten hierher führt, und nicht minder aus der Gewöhnung der sächsischen Juristen, an der Landesuniversität nach der bei der Fakultät bestandenen Staatsprüfung wenn möglich den Doktorgrad zu erwerben. So waren in der Zeit vom 1. November 1893 bis zum März d. J. mehr als die Hälfte aller Doktoranden Sachsen. Ein weiterer Erklärungsgrund der Promotionsziffer ist neben der Befreiung von dem, Zeit und Aufwand heischenden Druck der Doktorschrift die wichtige Einrichtung, daß die mündliche Prüfung der schriftlichen vorausgehen kann, sehr zum Nutzen des Kandidaten, weil ihm dadurch ermöglicht wird, im Anschluß an die Staatsprüfung seine präsentelle Kenntnisse nachzuweisen, ohne durch dazwischen tretenden Staatsdienst oder vorgängige Ausarbeitung einer Dissertation zu einer erneuten Vorbereitung für das Rigorosum genöthigt zu sein.

Die Antwort auf unsere sachlichen Gründe gegen den Druck der Dissertation ersetzt Herr Dr. Friedberg durch den Appell an die Sachkundigen und die Anklundigung, erforderlichenfalls seinen Angriff bei der dritten Lesung des preußischen Kultusetats in einer Versammlung, bei der wir nicht vertreten sind, gedeckt durch die Redefreiheit, zu erneuern.

Die Ausgleichung der Promotionsordnungen der deutschen Universitäten ist zweifellos wünschenswerth; darauf auch ist offenbar die in Scene gesetzte Bewegung abgesehen. Aber es ist kein Axiom, sondern eine offene Frage, ob diese Ausgleichung auf dem Wege der Verallgemeinerung des preußischen Einrichtungen zu erfolgen habe.

Leipzig, den 17. März 1894.

Die Juristenfakultät.
Dr. Karl Binding,
Decan.

x. **Weimar**, 18. März. [Sonntagsruhe. — Arbeiter-Löhne.] Die Gewerbekammer für das Großherzogthum hat in ihrer letzten Sitzung in Bezug auf das Sonntagsruhe-Gesetz einstimmig eine Resolution gefaßt, welche der Großherzogl. Staatsregierung empfiehlt, eine thunlichste Uebereinstimmung der Ausführungs-Vorschriften im Großherzogthum und womöglich auch innerhalb der thüringischen Staaten herbeizuführen, damit die jetzt in den verschiedenen Bezirken und Orten bestehenden unausgleichen Ungleichheiten und Härten vermindert werden und alsdann die strengere Praxis der preußische n Regierungsbehörden, die eine Verlegung der zum Geschäftsbetrieb erlaubten Stunden auf den Sonntag-Nachmittag im Prinzip verbieten, auch bei uns Nachahmung finden könne. — Infolge der allgemeinen geschäftlichen Depression und der erheblichen Verminderung der Bauthätigkeit in unserer Stadt sind auch die Arbeiterlöhne der Bauge werbe nicht unbeträchtlich gesunken. Nach einer fachmännischen Darlegung in der Zeitung „Deutschland“ erhalten jetzt die Maurer im allgemeinen nur einen Stundenlohn bis zu 28 Pf. und die Tagelöhner einen solchen bis zu 22 Pf. (am Bau des Goethe-Archivs sogar nur 16 bis 18 Pf.), während noch vor 2 Jahren jene Löhne 30 und 23 Pf. betrugen.

□ **Gera**, 19. März. [Seltenes Pfandstück.] In dem reußischen Oertchen Friesau hat der Gerichtsvollzieher beim Amtsgerichte Burgk die Feuerlöschgeräthe abgepfändet.

Gotha, 19. März. [Karl Boshart.] Aus Morschach in der Schweiz kommt die Kunde, daß der Exredacteur des „Goth. Tagebl.“ Karl Boshart am Sonnabend nachmittag angekommen ist.

Koburg, 19. März. [Vermählung.] In berliner Hofkreisen will man wissen, daß sich der Zar bei der am 19. April in Koburg stattfindenden Vermählung seiner Nichte, der Prinzessin Viktoria Melitta von Sachsen-Koburg-Gotha, mit dem Großherzoge von Hessen durch den Großfürsten-Thronfolger vertreten lassen werde.

Zerbst, 18. März. [Fernsprechangelegenheit.] Die hiesigen Telephonkunteressenten haben im vorigen Monat bei der Oberpostdirektion beantragt, den Sprechverkehr mit Hamburg und Berlin zuzulassen, und die Gebühren für Gespräche mit Magdeburg von 1 M. auf 50 Pf. zu ermäßigen. Beide Anträge sind kundweg abgelehnt mit der Begründung ad 1., daß der Verkehr auf den Fernsprech-Verbindungsanlagen Magdeburg-Berlin und Magdeburg-Hamburg eine weitere Belastung dieser Anlagen zur Zeit nicht zuließe und ad 2, daß eine Ausnahme der für das ganze Reichspostgebiet geltenden Vorschriften über die Höhe der Sprechgebühren zu Gunsten von Zerbst nicht gewandt werden könne. Wenn nun auch die Ablehnung des zweiten Antrages ihre volle Berechtigung hat, so ist die Oberpostdirektion bezüglich des ablehnenden Bescheides betr. der Anschlüsse nach den vor Einrichtung des hiesigen Fernsprechnetzes stattgefundenen Unterhandlungen jedenfalls nicht ganz in ihrem Rechte. Die hiesigen Angeschlossenen hätten, wenn sie nicht des guten Glaubens gewesen wären, in kurzer Frist auch mit den Hauptbandelsplätzen telephonisch in Verbindung treten zu können, sich schwerlich bereit finden lassen, eine Anschlußstelle auf den Zeitraum von 5 Jahren fest zu übernehmen und für die eventuelle Aufbringung der Garantiesumme einzustehen.

Vermischtes.

Zur Bekämpfung ansteckender Augenkrankheiten. Gegen die in den östlichen Provinzen endemisch auftretende ansteckende Augenkrankheit soll demnächst von den Behörden ein energischer Feldzug unternommen werden. Nach den jüngsten statistischen Ermittelungen ist die Krankheit in beständiger Zunahme begriffen. Unter den Militärpflichtigen eines Jahrganges mußten z. B. im Regierungsbezirk Marienwerder durchschnittlich über 300 wegen dieser Krankheit zurückgestellt werden. Am meisten betroffen scheint der Regierungsbezirk Gumbinnen zu sein. Man beabsichtigt nun eine allgemeine Lazarettbehandlung der Kranken versuchsweise, und zwar zunächst in der Universitäts-Augenklinik in Königsberg einzuführen. Die Kranken sollen dort auf Kosten des Staates behandelt werden. Zwang zu ihrer Ueberführung kann allerdings nicht angewendet werden. Doch hofft man, daß die Aerzte durch ihren Einfluß die meisten Kranken veranlassen können, diesen Weg der Heilung zu betreten. Später sollen auch die Kreis- und städtischen Krankenhäuser zur Behandlung Augenkranker herangezogen werden. Die Kosten würden nöthigenfalls von den betheiligten Gemeindebehörden, die an der Ausrottung der Krankheit ein großes Interesse haben, zu tragen sein.

Ein beanstandeter Vorname. Zu der viel erörterten Namengebung bei Neugeborenen hatte die „Volkszeitung“ vor einiger Zeit einen Fall mitgetheilt, in welchem der Standesbeamte in Schöneberg sich weigerte, den Namen „Gudrun“ einzutragen. Der Vater des Kindes, ein sozialistischer Verlagsbuchhändler, weigerte sich entschieden, seinem Töchterchen einen andern Namen zu geben. Er soll nun erreicht haben, daß der Name Gudrun eingetragen worden ist.

Schulze LV. Unter den neuangestellten Gemeindeschullehrern Berlins befindet sich auch ein Herr Schulze, der das Prädikat des Fünfundfünfzigsten erhalten hat. Ein Lehmann ist der 19. und ein Neumann der 14. seiner Art.

Zweikampf. Wie aus Lübeck gemeldet wird, fand im Gehölz beim Bahnhof Kleinen ein Duell zwischen Dr Dethloff aus Schönberg und Gutsbesitzer Busch auf Muckenburg statt. Dr Dethloff erhielt einen Schuß in die Kniescheibe.

Unfall. Der bekannte sächsische Kammersänger Max Alvary vom hamburger Stadttheater, der erst kürzlich am hallescben Stadttheater gastirte, stürzte am Montag in Mannheim bei der Hauptprobe für „Siegfried“ in die Bühnenversenkung und erlitt eine Muskelverzerrung des rechten Fußes, so daß er für längere Zeit nicht bühnenfähig ist.

+ Der bescheidene Georg Engels. Man schreibt uns aus Berlin: Der beliebte Komiker Georg Engels war an einem der letzten Abende von einem Grandseigneur eingeladen und gebeten worden, den Gästen in einer Reihe von Vorträgen eine Probe seines unerschöpflichen Humors zu geben, durch den er dem auch den Beifall bis zur höchsten Potenz herausforderte. Als aber dann die Frage nach dem Honorar zur Sprache kam, lehnte Herr Engels ein solches ganz entschieden ab und hielt sich durch den Beifall genügend bezahlt. Um den Künstler jedoch nicht leer ausgehen zu lassen, suchte man ihn auf eine andere Weise zu belohnen, indem ihm ein Riesenlorbeerkranz mit Widmungsschleife überreicht wurde, der von einer kunstvoll ausgeflochten, Feder begleitet war, aus einem Blüthenzweige befestigt, dessen Blüthen echte Brillanten bildeten.

Ein Vielverlobter. Die wiener Köchin Anna J. war vorsichtig; nachdem sie von einem Heirathsschwindler um 100 fl. betrogen worden war, ließ sie sich von einem zweiten nur noch um 120 fl. beschwindeln; als er dann noch weitere 600 fl. bei ihr pumpen wollte, glaubte sie ihm nicht mehr. Sie erstattete Anzeige nur gegen den ersten; allein die Polizei fischte den zweiten heraus, einen gewissen Peter Unterweger, 30 Jahre alt, und es zeigte sich, daß man es hier mit einem der kühnsten und glücklichsten Heirathsschwindler zu thun habe, die in den letzten Jahren verhaftet wurden. Dieser schwarze Peter entlockte: der Anna J. 120 fl.; einer andern Anna, einem Stubenmädchen in der Langegasse, 450 fl.; der Köchin Marie P. 200 fl.; der Köchin Agnes O. 450 fl. und der Köchin Marie P. 700 fl. Damit ist aber das Register noch nicht zu Ende. Dieser Unverbesserliche stand außerdem noch mit 18 anderen Mädchen in Korrespondenz und er wollte alle, wie sie kamen und gingen, heirathen! Was seine persönlichen Verhältnisse betrifft, so nannte er sich Assekuranzinspektor, war in Wahrheit Ausbilfsdiener und ehedem Bauernknecht gewesen.

Einfangen von Gemsen. Die berner Regierung hat das Einfangen von zwölf Gemsen bewilligt, die in öffentliche Thiergärten oder Privatbesitz gelangen. Zuerst wurde ein trächtiger Gemsbock glücklich gefangen. Das Einfangen lebendiger Gemsen geschieht mit einer sinnigen Vorrichtung. Auf einer Alp östlich der „Schynigen Platte“ werden die Gemsen an einem geeigneten Orte (z. B. bei einer Salzlecke) mit Salz und Heu angelockt. Dies ist nun schon seit einiger Zeit geschehen, die auf der „Schynigen Platte“ zahlreich vorhandenen Thiere sprechen den dargereichten Gaben fleißig zu. Letzthin wurde nun der Futterplatz eingemacht und zwar so eng, daß die Thiere eine offene Thür zu passiren haben. Gleichzeitig ist an der Hendlüre mit einer Schnur eine Vorrichtung getroffen, daß beim Rupfen des Heus durch die hungrigen Thiere die Thür von selber zuklappt. Der bereits erwähnte Gemsbock ließ sich zuerst fangen. Man hofft, auch die übrigen elf Gemsen werden bald auf den „Leim“ gehen.

Ein merkwürdiges Testament beschäftigte in den letzten Tagen ein londoner Gericht. Ein Kapitän Horsford hatte 1868 seinen „letzten Willen“ aufgesetzt, hielt indessen einige Zeit darauf noch einige Aenderungen für angebracht, die er schließlich persönlich, indem er gewisse Stellen des Testaments mit Papierstreifen überklebte, auf denen er anderweitige Weisungen ertheilte. Diese wurden 1874, wo das Testament zum ersten male vor Gericht kam, natürlich für ungiltig erklärt, da der Testamentsakt von 1837 ausdrücklich vorschreibt, daß keinerlei Aenderungen in einem Testament zulässig sind, die nicht besonders wieder vor Zeugen bescheinigt werden; und das war in diesem Falle nicht geschehen. Die auf dem übergeklebten Papier vorgenommenen Aenderungen hatten keine Giltigkeit und was vorher darunter gestanden, war nicht mehr zu entziffern. So kamen beide Legate in Wegfall. Im Laufe der Zeit hat sich nun aber die Tinte der zuerst niedergeschriebenen Worte durch das darüber geklebte Papier gezogen! Jetzt kann man sehen, was darunter steht. Zwanzig Jahre nach der ersten richterlichen Entscheidung wurde dieselbe nun umgestoßen und den ursprünglich niedergeschriebenen Worten der Rechtsanspruch zuerkannt.

Personalnachrichten. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Düsseldorf gemeldet, daß am Sonntag abend dort der Historienmaler Prof. Adolf Schmitz-Kroelenburgh gestorben ist. Schmitz, geb. 4. Juni 1825, ist namentlich durch Wandmalereien, u. a. im Gürzenichsaale in Köln, im Prinzbeim'schen und im Theis-Winkler'schen Hause in Berlin, bekannt geworden. — In Wien starb gestern der Maler Prof. Karl von Blaas, geb. 1815, der besonders als Historien- und Genremaler geschätzt war.

Handel. Gewerbe und Verkehr.

— **Dividenden.** Wien, 19. März. Der Verwaltungsrath der Länderbank beschloss, von 3,616,617 Fl. Reingewinn eine Dividende von 14 Fl. auf die Aktie zu geben und 611,167 Fl. vorzutragen. Der Nutzen aus der bisherigen Abwickelung der bulgarischen Anleihe in 1892 ist in der Bilanz nicht verrechnet worden. — Die Generalversammlung der Ungarischen Kreditbank genehmigte alle Anträge betreffend die Verwendung des Reingewinns des Jahres 1893, darunter die Vertheilung einer Gesammtdividende von 24 Gulden auf die Aktie. — Chemische Fabrik in Billwärder (vorm. Heil & Sthamer). Der Aufsichtsrath beantragt eine Dividende von 8 Proz. (1892 9 Proz.). — Der Aufsichtsrath der Potsdamer Strassenbahn erklärt 7 Proz. Dividende für die konvertirten Aktien (1892 5 Proz.). — Hein, Lehmann & Co. Die Dividende ist, wie verlautet, auf 2 Proz. geschätzt, wobei etwas stärkere Abschreibungen aus dem Betriebsgewinne als im Vorjahre gemacht worden sind. — Bezüglich der muthmaßlichen Dividenden der am 31. d. abschliessenden Industrie-Gesellschaften, deren Aktien an der dresdner Börse gehandelt werden, werden folgende Schätzungen bekannt: Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird infolge des in 1893 durch ungünstigen Wasserstand und Konkurrenz der elektrischen Strassenbahn (nach Blasewitz-Loschwitz) hervorgerufenen bedeutenden Ausfalles in den Betriebseinnahmen kaum mehr als 9 Proz. Dividende (im Vorjahre 17 Proz.) gewähren. — Die Schnitzer Papierfabrik vorm. Gebr. Just & Co., die voriges Jahr bereits dividendenlos blieb, dürfte in 1893/94 nicht die Abschreibungen verdient haben und mit Verlust abschliessen. — Von den in Frage kommenden Maschinenfabriken können die Chemnitzer Wirkwaaren-Maschinenfabrik vorm. Schubert & Salzer 6–7 Proz. (6 Proz.), die Webstuhl- und Maschinenfabrik vorm. May & Kühling 6 Proz. (im Vorjahre 2½ Proz.), die König Friedrich August-Hütte 4–5 Proz. (5 Proz.) in Aussicht stellen. Bei der Weissthaler Aktienspinnerei sind 6–7 Proz. (im Vorjahre 5 Proz.) zu erwarten, Bautzener Tuchfabrik Mörbitz wieder 0, da das Unternehmen noch in finanzieller Konsolidirung begriffen. Die Leisniger Mühlen-Aktiengesellschaft vorm. A. Uhlmann, deren Betriebsjahr diesmal ausnahmsweise 15 Monate umfasst, wird 5–6 Proz. (1892/4 Proz.) zahlen.

— **Zahlungseinstellungen.** Die Manufakturwaarenfirma Claassen & Wolff in Berlin ruft, wie der »Kons.« mittheilt, ihre Gläubiger zu einer heute stattfindenden Versammlung zusammen. Als hauptbetheiligt gelten berliner, sächsische und thüringische Grossfirmen.

Börse zu Halle am 20. März.

Preise mit Ausschluss der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, ruhig, 130–141 M., feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 130–138 M., feinster milder bis 142 M. Roggen, ruhig, 120–122 M. Gerste, still, Brau-, 158—173 M., feine und Chevalier 178—190 M., feinste über Notiz, Futter-115—130 M. Hafer, ruhig, 150—168 M. Mais, amerikanischer Mixed 117—119 M. Donaumais 116—132 M. Raps —,— M. Rübsen —,— M. Erbsen, Viktoria, ruhig, 180 bis 197 M.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 56—47,00 M. Stärke, einschl. Fass, Hallesche pr. Weizen 32,00—34,00 M., nach Qualität bezahlt. Maisstärke, einschl. Fass, 31,00—32,00 M. Linsen 22—46 M., Preise nominell. Bohnen 15,50—17 M. Kleesaaten: Rothklee 120—132—148 M. Esparsette 36—38 M. Mohn, blau, 47—49 M. Futterartikel fest. Futtermehl 11,50—12,00 M. Roggenkleie 9,00 bis 9,50 M Weizenschalen 9,00—9,50 M. Weizengriesskleie 9,00—9,50 M. Malzkeime, helle, 11,00—11,50 M., dunkle 9,50—10,50 M. Oelkuchen 11,50 bis 12,00 M. Malz 28,50 bis 30 M. Rüböl 44,00 M. Petroleum, fest, 20,00 M. Solarö l 0,825/830 11,50 M.

Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel- mit 50 M. Verbrauchsabgabe 50,60 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 30,90 M.. Rüben- —,— M.

Halle, 20. März. Bericht über Stroh und Heu, mitgetheilt von Otto Westphal. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Handdrusch) 2,25 M. Maschinenstroh: Weizenstroh 3,00 M., Roggenstroh —,— M. Wiesenheu 4,50—5,00 M., Kleeheu 5,50 M., Torfstreu 1,90 M.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* **Berlin**, 19. März. Weizen (mit Ausschluss von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco unbelebt. Termine flau. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 135—145 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141 M., per diesen Monat —,—, per April —,—, per Mai 141,75—141 bez., per Juni 142,75—142 bez., per Juli 143,75—143 bez., per Aug. —,—, per Sept. 145,75—145 bez., per Okt. —,—. — Roggen per 1000 kg. Loco wenig Verkehr. Termine flau. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 116—123 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 119 M., inländischer guter 119 ab Bahn bez., per diesen Monat —,—, per April —,—, per Mai 123½—124 bez., per Juni 124—125 bez., per Juli 126,75—126,5 bez., per Aug. —,—, per Sept. 129,25—128 bez., per Okt. —,—.

Gerste per 1000 kg. Still. Grosse und kleine 144—180, Futtergerste 108—143 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 kg. Loco stark offerirt. Termine fernor gewichen. Gekündigt — t. Kündigungspreis — M. Loco 130—170 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 141 M., pommerscher mittel bis guter 134—138 bez., feiner 159—174 bez., preussischer mittel bis guter 134—160 bez., feiner 161—175 bez., schlesischer mittel bis guter 140—164 bez., feiner —,—, per diesen Monat —,—, per April 129—129,25—128,25 bez., per Mai 129—128,75—129,25—128 bez., per Juni und per Juli 128,75—128 bez., per Sept. —,—.

* **Hamburg**, 19. März. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 136—139. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 125—134, russ. loco ruhig, 83—86. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **New York**, 19. März. (Telegr.) Anfangsbericht.) Weizen per Mai 61¾.

Zucker.

* **Hamburg**, 19. März. (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg pr. März 12,85, pr. Mai 12,82½, pr. Aug. 12,97½, pr. Okt 12,80. Ruhig.

* **Hamburg**, 19. März. (Bericht der Hamb. Prews Juranich u. Comp.) Rüben-Zucker I. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg, per März 12,90, per Aug. 13,00. Stetig.

* **London**, 19. März. 96% Javazucker loco 15½, ruhig, Rüben-Rohzucker loco 12½, fest. Centrifugal Cuba —.

* **Paris**, 19. März. (Schlussber.) Rohzucker ruhig, 88% loco 33,25. Weisser Zucker fest, Nr. 3, per 100 kg per März 37,62½, per April 37,75, per Mai-Aug. 38,00, per Okt.-Jan. 35,00.

Wasserstände. († bedeutet über — unter Null.)

Saale und Unstrut.			Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	18. März.	† 0,66	19 März.	† 0,61	4	—
Weissenfels, Oberpegel	»	† 2,60	»	† 2,51	6	—
do. Unterpegel	»	† 1,10	»	† 0,90	20	—
Halle, Unterhaupt	19. März.	† 2,01	25 März.	† 2,00	4	—
Trotha, Pegel	»	† 2,48	»	† 2,41	6	—
Alsleben, Oberpegel	18. März	† 2,55	19 März	† 2,52	3	—
do. Unterpegel	»	† 2,32	»	† 2,28	3	—
Kalbe, Oberpegel	»	† 1,80	»	† 1,76	4	—
do. Unterpegel	»	† 1,78	»	† 1,64	14	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.						
	März.	Fall	Wuchs		März.	Fall	Wuchs
Budweis	15.—0,26	—	—	Torgau	19. † 2,60	—	12
Prag	» † 0,95	—	19	Wittenberg	» † 3,21	—	—
Jungbunzlau	» † 0,48	32	—	Rosslau	» † 2,85	—	10
Laun	» † 0,38	6	—	Barby	» † 2,93	—	8
Pardubitz	» † 2,33	15	—	Magdeburg	» † 2,51	—	6
Brandeis	» † 2,18	—	5	Tangermünde	» † 3,15	—	4
Melnick	» † 1,80	—	25	Wittenberge	19. † 2,85	—	5
Leitmeritz	» † 1,05	—	17	Dömitz Pegel	18. † 2,24	—	2
Aussig	19. † 1,72	—	8	Lauenburg	19. † 2,36	—	1
Dresden	» † 0,52	—	12				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 63 cm Fall gemeldet. Dresden steigt langsam.

Schiffs-Verkehr in Aken, 19. März.

(Mitgeth. von der Hafen- u. Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft.)

Eilverkehr Hamburg-Aken und umgekehrt.

Elbkahn Richard ist am 19. d. hier eingetroffen.
„ Alice ist am 19. d. von Hamburg abgegangen.
Elsa befindet sich in Rendsburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940320020/fragment/page=0003

G. Schwarzzenberger,
Halle a. S., Poststrasse 9|10.

Special-Geschäft für Leidenstoffe.
Billigste Preise — Grösste Auswahl.
Mustersendungen bereitwilligst. [d

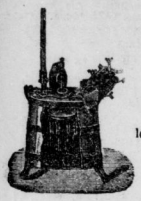
Geraer reinwollene Kleiderstoffe empfiehlt **Frau Marie Kölbel,** Alter Markt 2, II. [s

Dresdner Bank.
Berlin. Dresden. Hamburg.
Versicherungs-Abtheilung.

Unser
Prämien-Tarif für Ausloosungs-Versicherungen,
umfassend die im **April cr.** zur Verloosung gelangenden, versicherungsfähigen Werthpapiere, ist heute erschienen und wird allen Interessenten auf Wunsch zugesandt.

Dresdner Bank,
Versicherungs-Abtheilung.

Wilh. Heckert,
Gr. Ulrichstr. 62,
empfiehlt in reicher Auswahl:



Waschmaschinen,
nur bewährte Systeme,
Mk. 42.— Mk. 46.—

Wäscherollen,
leicht transportabel, bestes deutsches Fabrikat, Mk. 52.—

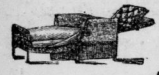
Wringmaschinen
mit Prima Gummiwalzen
Mk. 16.— 17.— 18.— 20.—

Eiserne Bettstellen
in **einfachen** u. **eleganten** Ausstattungen mit **Matratzen** von **Alpengras** und **Rosshaar.**

Eiserne Kinderbettstellen
mit **Seitentheilen** aus **Schnuren** oder **Drahtgeflecht.**

Polster-Bettstellen
mit **Drellbezug** und **Indiafaser-Einlage**
Mk. 12.— 15.— 18.—

Neu! Patent-Bett-Fauteuil Neu!



Mit 2 Handgriffen durch Aufklappen des Sitzes und Zurücklegen der Lehne in ein bequemes Bett zu verwandeln.
Mk. 37,50 und **Mk. 42,00.**

Aufwaschtische
für die Küche, 2- oder 3theilig.

Treppenleitern, Treppenstühle, Eiserne Waschtische und Flaschenschränke.

Transportable Kaffeeröstmaschinen
mit Probezieher von 3 Ko bis 25 Ko Inhalt.

Eiserne Kühlsiebe mit Rollen, Gealchte Decimalwaagen, Tafelwaagen, Messing-Säulenwaagen, Petroleum-Messapparate, Zinnmasse, sowie **sämmtliche Utensilien** für **Geschäfts-Einrichtungen.**

Wilh. Heckert,
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 62. [s

L. Schaefer, Maschinenfabrik, Halle a. S.
Abtheilung für **Landwirthschaft,**
empfiehlt **Häckselmaschinen** in allen Preislagen, **Runkelschneiden, Brunnenpumpen** in verschiedenen **Grössen** und **Preislagen;** auch ist ein guter **Cylindergöpel** und **Latrinen-Abfuhrwagen billig** verkäuflich. [s

Getreide-Presshefe
täglich frisch, ganz vorzügliche Qualität, empfehlen [s
Gr. Klausstr. 5. **Schoenerstedt & Brand,** **Gr. Klausstr. 5.**

Georg Coste, Lackfabrik, Kiel.

Englischer Bernstein-Fussboden-Glanzlack

mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht nachklebend, **concurrenzlos,** überaus haltbar.
Streichfertig in Patentdosen. Man achte auf obige Schutzmarke, die auf jeder Dose vermerkt ist. Allein zu haben in Halle nur bei **Alb. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstrasse 6, **A. Steinbach,** Königstrasse 15, **Ernst Walter,** Phönix-Drogerie, Geiststrasse 64.

Oster-Eier. Für die **Oster-Feiertage** empfiehlt **Oster-Eier.**

die Conditorei von Johannes David, Geiststrasse 1
in unübertroffener Güte und Geschmack, in reichster Auswahl, zu soliden Preisen: **Kranzkuchen, Kaffeekuchen, Topfkuchen, altdeutsche und gerührte Napfkuchen, Matzkuchen, Mohnkuchen, Obstkuchen, diverse kleine Kaffeestückchen, feinste und gefüllte Dessertbäckerei, Pariser Petits fours,** [d

Crêmes, Eis- und Sahnenspeisen.

Oster-Hasen. Ich verwende niemals sogenannte Schmelzbutter, noch Margarine oder ähnliche Kunstproducte dunkler Herkunft, sondern ausschliesslich feinste Süssrahmbutter aus der Halleschen Molkerei und dem bayrischen Allgäu; von anderen Zuthaten stets das Beste, was zu haben ist. **Oster-Düten.**

Die natürlichen **Wildunger Mineralwässer**
der **Georg-Victor-** und **Helenen-Quelle** sind altbewährt und unübertroffen bei allen **Nieren-, Blasen- und Steinleiden.** Frische Füllung versendet Unterzeichnete und ist käuflich in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken. Versand 1893 über 700,000 Flaschen. Das im Handel vorkommende **Wildunger Salz** ist ein minderwerthiges, zum Theil unlösliches künstliches Fabrikat; aus diesen Quellen werden feine Salze bereitet. Schriften gratis und frei.
Inspection der Mineralquellen-Actiengesellschaft in **Bad Wildungen.** [ad

BOLERO's

Flüssiges Fleisch-Extract ist vorzüglich zur Bereitung einer guten Fleischbrühe.

Festes Fleisch-Extract ist das billigste und den besten Marken ebenbürtig.

Bolero's Fleisch-Pepton
mit höchstem **Eiweissgehalt,** angenehmstem Geschmack wird von **medicin. Autoritäten** allen an schwacher Verdauung Leidenden sehr empfohlen. [ad

Ächt goldene Herrenuhrketten
in den verschiedensten Mustern. [r
F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165.

Ächt goldene Damenuhrketten
in Wiener Façon, [r
Promenaden-, Reise- und Victoria-Ketten.
F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165.

Ramschhalle.
Durch Zufall erstand ich einen großen Posten hochfeine solid gearbeitete **Schuhe** für Jung und Alt, ebenso einen Posten **Tricotagen, Corsets, Gardinen, Schürzen, Stickerei, Spitze** und verkaufe solche zu noch nicht gehörten **billigen Preisen.** Ueberzeugung macht wahr! Es kann sich jeder überzeugen, auch Nicht-Käufer.
Ein- und Verkauf von Partiewaaren allerhand. [r
Ramschhalle,
Geiststraße 23. Geiststraße 23.

Ital. Goldprünellen
per Pfund 60 Pf.
Türk. Tafelpflaumen per Pfund 30 Pf.
Franz. Katharinen-Pflaumen per Pfund 50, 75 u. 90 Pf.
Weisse amerik. Ringäpfel per Pfund 80 Pf.
Franz. getr. Tafelbirnen per Pfund 70 Pf.
Getr. Sauerkirschen per Pfund 75 Pf.
Getr. Aprikosen per Pfund 100 Pf.
Getr. Hagebutten per Pfund 70 Pf.
Datteln per Pfund 35 Pf., **Kranzfeigen** per Pfund 35 Pf.
Feinste Malaga-Traubenrosinen per Pfund 1,25.
Prinzess-Schalmandeln per Pfund 1,25.
Prachtvolle Apfelsinen
empfehlen [r

Gleinewicz Dunkel

Leipzigerstr. 94. — Fernsprecher 534.

Central-Heizung 400 [ad
Anlagen im Betrieb. Garantie, mäßige Preise, solide Arbeit. 20° Wärme-Effect bei 20° Kälte.
Ludwig Joh. Müller,
Magdeburg.

Goldene Trauringe
noch in großer Auswahl vorhanden im **Ausverkauf** des **Goldarbeiter Marini'schen Concurs-Waaren-Lagers Leipzigerstraße 12.**
Feste Tarpreise! [s

Franz Christophs
Fußboden-Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos
von Jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen u. grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**
Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11.
Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.
Haupt-Niederlage in **Halle: Helmbold & Co.,** in **Brehna: Paul Peter,** in **Landsberg: J. C. Poetzsch,** in **Düben: Ernst Schultze.** [r

Robert Krügel,
Schneidermeister,
Sophienstr. 2 Halle Sophienstr. 2
empfiehlt sich zur Anfertigung
feiner Herren-Garderobe
nur nach Maass.
Konfirmanden-Anzüge
fertige, durch den billigen Einkauf von Stoffen, schon von 18 ℳ an.
Sämmtliche Reparaturen werden sauber u. in kürzester Zeit ausgeführt. [r

Kinderwagen,
das Neueste, empfiehlt in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen. Lager von **Reisekörben** und allen **anderen Korbwaaren.** [r
L. Becher, Gr. Wallstraße 23.

Ein Fleischerwagen,
ein **Break** u. ein starker **Einspänner-Leiterwagen** stehen billig zu verkaufen **Mansfelderstraße 53.**

Theresienhof bei **Goslar a/Harz,** **Wasserheilanstalt** (Kneipp-Kuren rc.), **Luftkurort, Familienpensionat.** Prospekte durch Besitzer **Dr. Gellhorn.** [a

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.
Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.
Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18940320020/fragment/page=0004